

SPD - Vor Ort

Informationen der Abteilung 7/2 & 7/6 & 7/7 der SPD Charlottenburg - Wilmersdorf

Nr. 28

für den Wahlkreis 4

Mai / Juni 2015

Erinnern an Kriegsende und Befreiung vor 70 Jahren



Liebe Charlottenburgerinnen und Charlottenburger,

in diesen Frühjahrstagen des Jahres 2015 läuft der vielleicht letzte Prozess gegen einen Mittäter des Holocaust, den sog. "Buchhalter von Auschwitz" Oskar Gröning. Gleichzeitig jährt sich das Ende des 2. Weltkriegs und

des Mordens in den Konzentrationslagern zum 70. Mal. Nach der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz am 27. Januar 1945 folgten im April sukzessive auch die Lager im damaligen "Reichsgebiet". Die Medien räumen in diesem Jahr zu Recht den Jahrestagen der Befreiung von Buchenwald, Sachsenhausen, Bergen-Belsen, Flossenbürg oder Dachau einen breiten Raum ein, lassen Zeitzeugen zu Wort kommen, die das Unfassbare in ihren Erinnerungen bewahrt haben und hiervon noch Zeugnis ablegen können.

Nach zwölf Jahren des Nazi-Wahns schlug der Krieg jedoch auch auf die zurück, die ihrem "Führer" einst begeistert zugejubelt hatten. Zahlreiche deutsche Städte, die bis dahin noch relativ verschont geblieben waren, versanken in den letzten Kriegsmonaten in Schutt und Asche - beispielsweise Dresden im Februar 1945, Hildesheim, Braunschweig oder Halberstadt im März und Potsdam noch im April. Berlin erlebte ebenfalls Anfang Februar den schwersten Bombenangriff und wurde während der Straßenkämpfe im April/Anfang Mai 1945 in der Innenstadt weitgehend zerstört.

Als am 8. Mai endlich die Kapitulation unterzeichnet wurde und die Sirenen schwiegen, ging es vorrangig darum, die zusammengebrochene Versorgung notdürftig wieder herzustellen, das nackte Überleben zu sichern und die Stadt von den Trümmern zu befreien.

"Aus den Trümmern heraus" – dies ist auch der Titel einer Fotoausstellung mit Bildern von Fritz und Klaus Eschen in meinem Wahlkreisbüro in der Goethestraße 15. Fritz Eschen war bereits in der Weimarer Zeit ein erfolgreicher Fotograf, erhielt jedoch bald nach Machtantritt der Nazis wegen seiner jüdischen Herkunft Berufsverbot und durfte schließlich nicht einmal mehr eine Kamera besitzen. Der Deportation in ein Konzentrationslager entging er nur durch den mutigen Einsatz seiner Frau, die gemeinsam mit anderen nicht-jüdischen Frauen der Verschleppung ihrer jüdischen Ehemänner bei der sog. "Fabrik-Aktion" Widerstand entgegensetzte. Fritz Eschen überlebte den Krieg in Berlin als Zwangsarbeiter und begann bereits 1945 wieder zu fotografieren. Seine Fotos zeigen ein Berlin in Trümmern, aber eben auch, wie aus den Trümmern heraus wieder ein Leben nach dem Überleben möglich wurde – bis in die sechziger Jahren hinein, als auch sein Sohn Klaus Eschen mit der Fotografie begann. Ich lade Sie herzlich ein, diese interessanten Bilddokumente in der Goethe15 zu sehen, und auch das Charlottenburger Gespräch mit der bekannten Autorin und Zeitzeugin Inge Deutschkron am 20. Mai zu besuchen (vgl. S. 2), die in ihrem Buch "Ich trug den gelben Stern" das Überleben der Judenverfolgung durch die Nazis in der Illegalität beschreibt.

Ich hoffe, Sie dort begrüßen zu können!

Ihr Wahlkreisabgeordneter

Frank Jahnke

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG AM 9. MAI 2015, 16 UHR:

**AUS DEN TRÜMMERN HERAUS
LEBEN IM BERLIN DER NACHKRIEGSZEIT**

Fotos von Fritz und Klaus Eschen

**Ausstellung: 9.5. – 12. 6. 2015
zu den Öffnungszeiten der Goethe15**

FRANK JAHNKE. CHARLOTTENBURGER GESPRÄCHE.

Im Wahlkreisbüro Goethe15 des Abgeordneten Frank Jahnke gibt es seit diesem Jahr eine neue Gesprächsreihe, die "Charlottenburger Gespräche". Zu Gast sind hierbei interessante Gäste aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen, die mit Frank Jahnke über ihre Arbeit diskutieren und dem Publikum Rede und Antwort stehen.

Erster Gast in der Reihe war Pfarrer Martin Germer von der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Die Gedächtniskirche ist nicht nur ein Ort der Religion, sondern auch ein kompliziert zu erhaltendes Baudenkmal, wie Pfarrer Germer verdeutlichte, ein Wahrzeichen Berlins, ein Touristenmagnet, eine Gedenkstätte gegen den Krieg und ein Ort der Kultur. Aber auch ernste gesellschaftliche Fragen wurden diskutiert, wie die Friedensarbeit der Gemeinde oder die Situation von Flüchtlingen in Deutschland.



Im zweiten Charlottenburger Gespräch empfing Frank Jahnke den Intendanten der Deutschen Oper Berlin, Dietmar Schwarz. Die große Begeisterung, die Dietmar Schwarz für seine Arbeit ausstrahlt, übertrug sich schnell auf die zahlreichen Gäste der Veranstaltung.

Die Besucherinnen und Besucher des Charlottenburger Gesprächs erfuhren an diesem Abend viel über den Menschen Dietmar Schwarz und über die Herausforderungen, ein so bedeutendes Opernhaus mit internationaler Ausstrahlung, wie die

Deutsche Oper, zu leiten. Eine besondere Qualität sprach Schwarz dabei der Zusammenarbeit mit dem ihn umgebenden künstlerischen Leitungsteam zu, insbesondere mit dem Generalmusikdirektor Donald Runnicles.

In seinem Engagement für die Opernbesucher der Zukunft, ist Schwarz ein niedrigschwelliger Zugang zur Oper besonders wichtig, und dass das Haus grundsätzlich allen Menschen offen stehen muss. Dieses ist Teil der gesellschaftspolitischen Verantwortung, in der die Oper nach Schwarz' Auffassung steht.

Geradezu begeistert zeigte sich Schwarz hinsichtlich des Gebäudes der Deutschen Oper, das von der Bismarckstraße aus zunächst recht schroff wirken mag. Das von dem Architekten Fritz Bornemann entworfene Haus sei nach der Sanierung der Bühnenmaschinerie in einem sehr guten Zustand und verfüge über eine einzigartige, sehr gute Akustik.



Nächster Gast bei den Charlottenburger Gesprächen wird am **20. Mai ab 19 Uhr** die Autorin und Journalistin **Inge Deutschkron** sein. Ihre Autobiografie „Ich trug den gelben Stern“ und deren Adaption für das Theater „Ab heute heißt Du Sara“ am „GRIPS“ machten sie bekannt als eine wichtige Zeitzeugin gegen das Vergessen der verbrecherischen Rassenpolitik der Nationalsozialisten.

Dr. Yves Clairmont

Frühjahrsputz am Savignyplatz

Nun grünt und blüht es wieder! Das war Anlass für die Mitglieder der SPD-Abteilung „Rund um den Karl-August-Platz“ und unseren Wahlkreisabgeordneten Frank Jahnke, sich am Samstag, den 18. April zu treffen, um ausgerüstet mit Mülltüten, Besen und Zangen den Savignyplatz zu reinigen. Obwohl der Platz regelmäßig von Mitarbeitern des Bezirksamtes gepflegt wird, haben wir doch noch einiges an Müll an diesem Morgen entsorgt. Auf Handblättern informierten wir dabei über unsere Aktion und die Bedeutung des Platzes

Der Savignyplatz ist nicht nur eine der wenigen grünen Ruhezonen in unserem Kiez, sondern er ist zugleich ein Gartendenkmal, das es seit über einhundert Jahren gibt, und das 1926 von dem bekannten Gartenarchitekten Erwin Barth mit Sitzlauben und Staudenrabatten ausgestattet



wurde. Schauen Sie sich bei Gelegenheit einmal die liebevoll gestalteten Rabatten an!

Seit einigen Wochen gibt es um diese Rabatten einen neuen Zaun; der vorherige war doch nicht passend für diese Anlage. Eigentlich ist für die Rabatten gar kein Zaun vorgesehen, doch das Verhalten einiger Bürger (Betreten der Beete und Auslauf für Hunde) führte dazu, dass nun ein schützender Zaun gesetzt werden musste, der, auch wenn es nicht so aussieht nicht ganz billig war. In Kürze werden auch die stark in Mitleidenschaft gezogenen Bänke ausgetauscht.

Dann strahlt alles wieder in frühlingshaftem Glanz. Wir hoffen, dass dieser Zustand dann auch wieder eine Weile vorhält.

Die Abteilung „Rund um den Karl-August-Platz“ hat sich jedenfalls vorgenommen, diesen wertvollen Platz im Auge zu behalten. Deshalb werden wir ihn im Rahmen unserer „Patenschaft“ im Spätsommer wieder gemeinsam reinigen.

Vielen Dank auch an das Grünflächenamt des Bezirks, das uns das Arbeitsmaterial zur Verfügung stellte.

Evelyn Andres,

Bezirksverordnete in der BVV
Charlottenburg-Wilmersdorf



„Kudamm – wie hast‘e dir verändert“

DIE CITY WEST IM WANDEL - EIN ZWISCHENSTATUS

Am östlichen Ende des Kurfürstendamms, dort wo er in den Tauentzien mündet, konnte gleich zweimal Geburtstag gefeiert werden: am 2. April vor fünfzig Jahren hat der damalige Regierende Bürgermeister Willy Brandt mit dem Europa-Center das erste Einkaufszentrum Berlins eingeweiht – das war seinerzeit in Sachen Konsum und Unterhaltung ein starkes Signal im Neuen Westen Berlins.

Genau 49 Jahre später, also am 3. April 2014 wurde vis a vis vom inzwischen stark umgebauten Europa-Center am Breitscheidplatz wieder ein Einkaufszentrum eröffnet – das Bikini Berlin. Inzwischen hat Berlin über 60 Einkaufszentren, aber mit dem Bikini-Berlin eine erste "Concept Mall", in der das Einkaufen zu einem Event zwischen Kreativität, Kultur, Erlebnis und Innovation wird. Beispielsweise läuft jetzt noch die international beachtete Ausstellung Red Hot : Berlin des schwulen Fotografen Thomas Knights. Diese sehr bewusst moderne Inszenierung des Shoppings wird vor dem Hintergrund, dass bestimmte Branchen des Einzelhandels bereits an die 20% an den Onlinehandel abgeben mussten, wieder signalgebend dafür sein, wie sich Innenstädte z.B. durch ein gutes Einzelhandelsangebot lebend gestalten lassen.

Dass der Kudamm wieder in den oft beklagten Dornröschenschlaf verfallen könnte, ist aber gerade in der Umgebung des Breitscheidplatzes nicht zu befürchten, denn mit dem neu erstrahlenden ZOO-Palast, dem Hotel Waldorf-Astoria und dem Hotel 25hour sind städtebauliche Aktivpunkte geschaffen worden, die die City West neu prägen.

Und es geht weiter, wie z.B. mit dem Verschwinden einer besonders hässlichen Schmutzdecke auf dem Areal des ehemaligen Aschinger- und Leineweber-Hauses in der Joachimsthaler Straße. Hier wird der US-Investor Hines ein neues Geschäftshaus errichten. Die Architektur ist nicht unumstritten, da hier die Berliner Traufhöhe von 23 Meter gehalten werden wird. Aber vielleicht

entspricht es gerade dem Berliner Naturell, dass nicht alles spektakulär sein muss, sondern auch am Kudamm darf es an der ein- oder anderen Stelle bodenständig sein. So plant Hines hier gerade kein Luxussegment im Einzelhandel, sondern denkt darüber nach, den einen oder anderen Ex-Mieter wieder aufzunehmen. Vielleicht kommen die guten alten Zeiten von Aschinger wieder.

Hoch hinausgehen soll es dagegen am Breitscheidplatz gegenüber mit Upper West, einem 118 Meter Hochhaus, das nach seiner geplanten Eröffnung im Frühjahr 2017 ein Hotel, Büros, aber auch Läden, Restaurants und eine 1000qm² SkyBar im der 33. Etage beherbergen wird. Wohnungen, wie anfangs diskutiert, wird es dem neuen Investor der Frankfurter RFR Holding wohl leider nicht mehr geben.

Wohnen könnte dagegen an anderer Stelle im Dunstkreis vom Kudamm und Bahnhof Zoo entstehen, denn es tut sich was auf dem 13 000 qm² Areal hinter dem Bahnhof Zoo, wo ursprünglich mal ein Riesenrad gebaut werden sollte. Mit einer Investorengruppe unter Führung der Münchner Reiß & Co. Real Estate, die gerade in Kaufverhandlungen steht, könnte sowohl die TU Berlin durch eine Campus-Erweiterung profitieren, also auch Spielraum für Wohnungsneubau, gerade auch für Studenten geschaffen werden. Der Baustadtrat von Charlottenburg-Wilmersdorf Marc Schulte (SPD) kommentierte diese Überlegungen: „In unserem Interesse wäre eine Erweiterung des Campus der Technischen Universität, ergänzt durch Wohnungsbau“.

Wandelt man den Kudamm weiter westwärts, so tun sich Orte des Boulevards auf, an denen sich ein Änderungspotential förmlich aufdrängt. Das sind Orte wie das Kudamm-Karree oder auch der Adenauerplatz. Das Kudamm-Karree wurde Ende 2014 erneut verkauft, nachdem der irische Investor Ballymore trotz viel beachteter Entwürfe des Star-Architekten David Chipperfield mit einer

Bebauung über Jahre nicht vorankam. Streitpunkt war auch stets die Zukunft der beiden Bühnen "Komödie" und "Theater am Kurfürstendamm", die in den Entwürfen Chipperfields beide hätten weichen und durch ein Theater im dritten Stock des Neubaus ersetzt werden sollen. Die Sozialdemokratie im Bezirk und im Land, wird weiter darauf drängen, dass im Konzept des neuen Investors aus Bayern Raum für die originalen Bühnen an ihrem historischen Ort bleibt!

Am Adenauerplatz, genauer gesagt auf der nördlichen Seite Richtung Wilmersdorferstr. herrscht schon lange eine gespannte Erwartung, was hier passieren könnte. Seit 2007 wird über den Abriss des eher schmucklosen Baus aus den 70-iger Jahren diskutiert. Die Entmietung ist bis auf einen EDEKA-Markt so gut wie abgeschlossen, aber die Planungen für eine neue Bebauung noch nicht. Mal sollte an dieser Stelle das "Flagship-Haus" der Hotelkette Ibis und noch weitere Hotels der Accor-Gruppe entstehen, dann soll das Architekturbüro nps tchoban voss schon über 90 Entwurfsvariationen für dieses Areal vorgelegt haben, die untern anderem auch 40 Wohnungen und ca. 60 hotel-ähnliche Appartements vorsahen. Was an dieser Stelle wirklich entstehen wird ist also noch offen.

Dr. Heike Stock

Dienstag, 16. Juni 2015, 18 Uhr

**Stadtentwicklungspolitischer
Rundgang durch die
City-West**

**mit Bezirksbaustadtrat
Marc Schulte**

Treffpunkt: ZOO-Palast

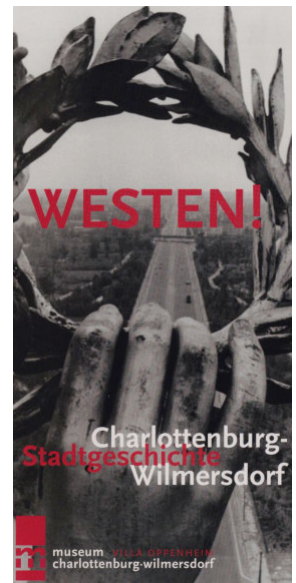
**SPD Abteilung Rund um den
Karl-August-Platz lädt ein**

WESTEN!

**STADTGESCHICHTE
CHARLOTTENBURG—
WILMERSDORF**

Seit 2012 präsentiert das Museum Charlottenburg-Wilmersdorf seine kunsthistorischen Forschungen sowie stadt- und alltagsgeschichtliche Sammlung in der Villa Oppenheim nahe dem Schloss Charlottenburg. Mit der Schau „WESTEN!“ zeigt es erstmals eine Dauerausstellung zur Geschichte des 2001 vereinigten Bezirks.

Im Fokus steht die besondere Rolle der beiden „schönen Schwestern“ Charlottenburg und Wilmersdorf als zweites Stadtzentrum neben der historischen Mitte Berlins, als City-West. Multimedial und objekt-nah erzählt die Ausstellung von Ereignissen und Personen, die den Bezirk über gut drei Jahrhunderte geprägt haben.



GEMEINSAMER BESUCH UND FÜHRUNG

**durch die Ausstellung „Westen!“ – in der Villa
Oppenheim, Schlossstraße 55, mit**

BENEDIKT GOEBEL

(Kurator / Historiker)

am 16. Mai, 15.00 Uhr

Anmeldung bitte unter GotthardKrupp@t-online.de

**„WAS UND WIE VIEL IST
UNS KULTUR WERT...?“**

Diskussion mit

FRANK JAHNKE, Vorsitzender des
Kulturausschusses im Abgeordnetenhaus
CHRISTIANE TIMPER,
kulturpolitische Sprecherin in der BVV

**Am 19.Mai.2015
19.30, in der Goethe 15**

Aus dem Bundestag: Swen Schulz

245 Millionen für Berlin

Bis zum Jahr 2018 werden Berlin voraussichtlich rund 245 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung stehen. Die bereits geplante kommunale Entlastung kommt früher und steigt bereits 2017 auf 2,5 Milliarden Euro. Zusätzlich wird ein Investitionsfonds in Höhe von 3,5 Milliarden Euro für die Jahre 2015 bis 2018 geschaffen. Der Anteil Berlins an diesen zusätzlichen Milliarden in Höhe von etwa 245 Millionen Euro wird sehr helfen, etwa Straßen, Schulen, Wohnungen zu sanieren oder neu zu bauen. Berlin dürfte zudem auch die Chance auf weitere Investitionen bekommen, die von den Bundesministerien veranlasst werden: Über die kommunale Entlastung hinaus wird der Verkehrsetat um über 4 Milliarden Euro erhöht, über eine Milliarde Euro sind mehr für den Aktionsplan Energieeffizienz vorgesehen, die nationalen Projekte des Städtebaus werden ausgeweitet, es wird Modellvorhaben zum nachhaltigen Wohnen und energetische Sanierungen und weitere Investitionsprogramme geben. Berlin dürfte davon eine ordentliche Scheibe abschneiden können.



Flüchtlinge: Bund muss helfen!

Die Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen und Asylbewerbern ist für die Kommunen in ganz Deutschland eine große Herausforderung - auch für Berlin und seine Bezirke. Im Deutschen Bundestag haben wir die Frage diskutiert, welche Rolle der Bund dabei hat und haben sollte. In einer Rede habe ich für die SPD-Fraktion klar gemacht, dass die Kommunen finanziell stärker entlastet werden sollten. Leider sieht das unser Koalitionspartner CDU/CSU - noch - nicht so. Wie ist die Lage? Zunächst ist festzuhalten, dass die Große Koalition bereits gehandelt hat: 500 Millionen Euro stehen in diesem Jahr zur Verfügung, ebenso für das Jahr 2016. Hinzu kommen

diverse Maßnahmen, etwa beim Asylbewerberleistungsgesetz, im Gesundheitswesen, für Integrationskurse.

Aber: Der Bund muss mehr tun. Denn letztlich ist die Flüchtlingspolitik eine nationale Aufgabe. Es darf nicht passieren, dass etwa Schwimmbäder geschlossen werden, weil Flüchtlingsunterkünfte finanziert werden müssen. Wir dürfen auf gar keinen Fall in eine Situation kommen, in der die Hilfe in Konflikt gerät mit wichtigen Leistungen für die Bürger. Es muss beides zusammen gehen. Und es geht auch beides zusammen, gute kommunale Leistungen und eine gute Aufnahme von Flüchtlingen und Asylbewerbern. Ich werde mich im Haushaltsausschuss des Bundestages deshalb für eine bessere Unterstützung der Städte und Kommunen einsetzen.

Der stille Pflichtbewusste

- Otto Bach



Viel Aufsehen hat er nie gemacht. Geboren wurde Otto Bach zwei Tage vor Heiligabend 1899 im damals noch württembergischen Stuttgart, wo er auch seine Oberrealschule beendete. Während des 1. Weltkrieges machte er eine kaufmännische Lehre im Papier- und Schreibwarenhandel und arbeitete bis 1921 in diesem Bereich als Expedient.

Anschließend half er 12 Jahre lang beim Aufbau des Berliner Zweig-Amtes des Internationalen Arbeitsamts in Genf. Die Leitung hatte der ehemalige Reichsarbeitsminister Alexander Schlicke inne, der als Sozialdemokrat u.a. das Reichsamt für Arbeitsvermittlung geschaffen hatte. Auch privat hatte Bach Beziehungen zur Reichsministerebene. Er heiratete 1924 Ulrike Wissell, Tochter des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsministers Rudolf Wissell. Bach war zunächst Referent und später stellvertretender Leiter des Berliner Arbeitsamts unter Schlicke. 1933 wurde er dann in das internationale Arbeitsamt berufen, wo er u.a. auf zahlreichen europäischen Konferenzen referierte.

Ab 1942 gehörte er für zwei Jahre der Deutschen Handelskammer in Paris an, bis er im Juni 1944 wegen „staatsfeindlicher Haltung“ von der Deutschen Botschaft auf Veranlassung des Sicherheitsdienstes aus Frankreich ausgewiesen wurde. Später im gleichen Jahr wurde er als Kraftfahrer zur Wehrmacht eingezogen.

Noch vor Kriegsende wurde er in Hamburg zum Dolmetscher und Referenten beim Britischen Militärkommandanten in Hamburg-Bergedorf bestellt. In den ersten Magistraten der Nachkriegszeit unter Otto Ostrowski, Ernst Reuter und Louise Schroeder fungierte er als Leiter des Hauptamtes für Gesamtplanung und war gleichzeitig für zwei Jahre Mitglied beim wirtschaftspolitischen Sekretariat im Zentralaussschuss der SPD Berlin. 1946 bis 1947 wurde er Direktor der Reichselektrowerke.

Die folgenden zwei Jahre arbeitete er als stellvertretender Chefredakteur beim „Telegraf“, der West-Berliner SPD-nahen Tageszeitung. Der „Telegraf“ kämpfte entschieden gegen die Zwangsvereinigung von SPD und KPD.

Während der Jahre 1950 bis 1953 amtierte Bach in schwieriger Zeit als Senator für Sozialwesen. Bach wurde zur gleichen Zeit Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin. Nach dem Aufstand am 17. Juni 1953 und der als zurückhaltend kritisierten Rolle des RIAS wurde der Ruf nach einer unabhängigen Rundfunkanstalt immer lauter. 1954 bis 1957 übernahm Bach als geschäftsführender Direktor des „Sender Freies Berlin“ den Aufbau dieser Sendeanstalt.

1958 wurde Bach im damaligen Wahlkreis 7 in Charlottenburg erneut in das Abgeordnetenhaus gewählt. Als das neu gewählte Parlament am 17. September 1961 zusammentrat, um die Berliner Abgeordneten für den am gleichen Tag gewählten vierten Deutschen Bundestag zu bestimmen, brach der Präsident des Abgeordnetenhauses, Willy Henneberg, während seiner Eröffnungsrede zusammen und starb. 11 Tage später wurde Otto Bach einstimmig zu seinem Nachfolger gewählt. In seine Amtszeit fiel der Kennedy-Besuch. Mit dem Regierenden Bürgermeister, Willy Brandt, war die Zusammenarbeit und Freundschaft eng. Beide wohnten im Marinesteig in Schlachtensee. Bach blieb sieben Jahre Präsident des Abgeordnetenhauses bevor er entschied, nicht erneut für die Volksvertretung zu kandidieren.

Als Otto Bach am 28. Juli 1981 starb, verlor Berlin einen eher stillen, aber pflichtbewussten und außergewöhnlichen Sozialdemokraten.

Joachim Wagner

Wussten Sie schon? An dieser Stelle möchte ich über Straßen und ihre Namensgebung informieren: Heute: **Gerviniusstraße**

verläuft von Holtzendorffplatz/Holtzendorffstraße über die Lewishamstraße zur Wilmersdorfer Straße. Sie erhielt am 8.12.1906 ihren Namen nach dem Historiker und Politiker **Georg Gottfried Gervinius**, geb. 20.5. 1805 in Darmstadt, gest. 18.3.1871 in Heidelberg. Er gehörte zu den „Göttinger Sieben“, die 1837 gegen die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes von Hannover durch König Ernst August (1771-1851) protestiert hatten.

Unter **Denkmalschutz** stehen die Häuser Nr. 18, 1910 von Hans Finder (1877-1955), Nr. 20a/b 1911/12 von Kurt Messerschmidt (1882-1943), und das Kleingleichrichterwerk Nr. 34, 1927/28 von Richard Brademmann. In den 1920er Jahren wohnte der Architekt Alexander Beer in Nr. 20 und ab 1935 wohnte in Nr. 17 der Bildhauer und Maler Wilhelm Tank.

Das Bürgerbüro des Abgeordneten Frank Jahnke **Goethe 15** (10625 Berlin, Goethestr. 15) ist geöffnet: **montags bis donnerstags 12-17 Uhr und freitags 10-16 Uhr.**

**Goethe
fünfzehn 15**

Telefonisch ist das Bürgerbüro während der Öffnungszeiten unter 030/3138882 zu erreichen oder per E-Mail unter der Adresse wahlkreis@frank-jahnke.de.

SPD-Vor Ort: Herausgeber: Frank Jahnke; MdB;
Abt 7/2 & 7/6 & 7/7 der SPD Charlottenburg;
Joachim Wagner, Gotthard Krupp; Heike Stock
V.i.S.d.P.: Frank Jahnke; Goethestr. 15; 10623 Berlin

Anzeige:

LAVANDEVIL



*Restaurant
&
Kneipe*

*Tel.: 030 / 342 92 80 • Fax: 030 / 342 52 81
Schustehrusstraße 3 • 10585 Berlin
direkt am U-Bhf Richard-Wagner-Platz*

Stolpersteine befinden sich vor folgenden Häusern:

Nr. 4 für

Konn Artur JG. 1878 Versteckt 1942-44, Deportiert 1944 Theresienstadt, Ermordet in Auschwitz

Nr. 12 für

Mannheim Gertrud JG. 1871 Deportiert 7.9.1942 Theresienstadt, Ermordet 25.9.1942

Nr. 17 für

Pringsheim Gertrud geb. Katz JG. 1865 Deportiert 3.10.1942 Theresienstadt, Ermordet 24.11.1942

Moritz Erna JG. 1889 Deportiert 3.2.1943, Ermordet in Auschwitz

Moritz Kurt JG. 1894 Deportiert 3.2.1943, Ermordet in Auschwitz

Moritz Elli geb. Pringsheim JG. 1895 Deportiert 3.2.1943, Ermordet in Auschwitz

Broh Gertrud geb. Treuherz JG. 1876 Deportiert 17.3.1943 Theresienstadt, 1944 Ermordet in Auschwitz

Nr. 18 f **Nagel** Hans-Rolf JG. 1921 Deportiert 4.3.1943, Ermordet in Auschwitz

Nagel Hanni geb. Gutermann JG. 1921 Deportiert 4.3.1943, Ermordet in Auschwitz

Nagel Tana JG. 1942 Deportiert 4.3.1943, Ermordet in Auschwitz

Rosenfeld Julie geb. Rosenberg JG. 1880 Deportiert 30.7.1942 Theresienstadt, 1942 Teblinka Ermordet

Rosenfeld August JG. 1875 Deportiert 30.7.1942 Theresienstadt, 1942 Teblinka Ermordet

Cohn Michaelis JG. 1863 Deportiert 14.9.1942 Theresienstadt, Ermordet 25.9.1942

Meyer Agnes JG. 1867 Deportiert 14.8.1942 Theresienstadt, 1942 in Teblinka Ermordet

Nr. 19a für

Hajek Ernestine geb. Lederer JG. 1879 Deportiert 16.7.1942 Theresienstadt Ermordet

Grand Bella JG. 1887 Deportiert 25.1.1942 Riga Ermordet

Palatowski Nachum JG. 1887 Deportiert 28.3.1943 Piaski Ermordet

Palatowski Rebekka geb. Pismanik JG. 1882 Deportiert 28.3.1943 Piaski Ermordet

Palatowski Hildegard JG. 1919 Deportiert 28.3.1943 Piaski Ermordet

Rosendorff Bruno JG. 1883 Deportiert 19.2.1943, Ermordet in Auschwitz

Rosendorff Meta geb. Arndt JG. 1898 Deportiert 19.2.1943, Ermordet in Auschwitz

Kramarski Liselotte geb. Rosendorff JG. 1920 Deportiert 1.3.1943, Ermordet in Auschwitz

Rosenfeld Walter JG. 1902 Deportiert 3.5.1944, Ermordet in Auschwitz